

Hier lebte Olga Benario

„Ich habe für das Gerechte und Gute gekämpft, für die Verbesserung der Welt. Ich verspreche Dir, wenn ich jetzt Abschied nehmen muß, daß ich Dir bis zum letzten Moment keinen Grund geben werde, Dich meiner zu schämen.“



Olga Benario war eine deutsch-brasilianische Kommunistin und Widerstandskämpferin. Sie wurde 1908 in München als Tochter eines jüdischen Rechtsanwalts und Sozialdemokraten geboren, der mittellose Klient*innen vertrat. Bereits in München, mit 15 Jahren, war sie Mitglied in der illegalisierten Kommunistischen Jugend (Schwabinger Gruppe) und wurde als „kommunistische Agitatorin“ geführt. Sie war bekannt für ihre energische politische Arbeit und ihrem hohen Interesse an militanter Ausbildung und Strategie. Mit 17 Jahren (Jahr 1926) ging sie nach Berlin (Neukölln) und intensivierte ihre Arbeit im Kommunistischen Jugendverband. Die Innstraße 24 ist die letzte bekannte Adresse Olgas´ in Berlin, sie lebte viele Zeit im Untergrund in Neukölln. Sie wurde in Berlin vor allem durch die Befreiung Otto Brauns bekannt. Den bewaffneten Überfall im Gerichtssaal im Moabiter Gefängnis führte sie an und schaffte es den wegen Hochverrat angeklagten Braun zu befreien. Beide flohen daraufhin nach Moskau, wo Olga eine militärische- und Fremdsprachenausbildung erhielt. Im Jahr 1934 wurde sie von der Kommunistischen Internationale ausgewählt, um den brasilianischen General einer Revolutionsarmee zu schützen (Luis Carlos Prestes). Beide verliebten sich in dieser Zeit. Im Jahr 1935 führten sie einen fehlschlagenden Coup gegen das Militärregime von Vargas in Brasilien durch und mussten in den Untergrund abtauchen. Beide wurden schließlich gefasst und ins Gefängnis gesteckt. Olga ist da bereits im 7. Monat schwanger und wird durch den Polizeichef Rio de Janeiros letztendlich und unter großem Protest ihrer Mitgefang*innen nach Deutschland ausgeliefert. Die SS weist sie ins Gefängnis in der Barnimstraße in Berlin ein. Dort bekommt sie ihre Tochter Anita, die 14 Monate bei ihr bleiben darf. Unter ständiger Androhung, ihr das Kind wegzunehmen und Folterungen sollte sie Partei-Verbindungen preisgeben und Genoss*innen verraten. Bis zu ihrem Tod widersetzte sie sich. Durch eine internationale Solidaritätsaktion konnte ihre Tochter zunächst zur Großmutter nach Mexiko, später nach Brasilien zum Vater gebracht werden. Olga wird ins Frauen-KZ Lichtenburg, dann ins KZ Ravensbrück gebracht. Im Februar 1942, sie verbrachte 5 ½ Jahre in Gefängnissen und KZs, wird sie in Bernburg von den Nazis vergast. Ihre Mutter und Bruder erlitten den gleichen Tod.

Kein Vergeben – Kein Vergessen!

Die Widerstandskraft Olgas´ gegen faschistische Strukturen und ihr Beharren auf eine bessere Welt die möglich ist, erfährt international große Anerkennung. In Brasilien hat sich 2011 das „Movimento de Mulheres – Olga Benario“ gegründet. Sie verstehen sich als Teil einer breiten südamerikanischen Frauenbewegung, die gegen die Ausbeutung von Frauen in kapitalistischen Gesellschaften kämpfen. Auch wir Berliner*innen vergessen die Antifaschistin nicht.

Wir erinnern uns an Olga Benario! Es lebe die Internationale Solidarität!